

SPANDAUER RATHAUSBRIEF

SPD-FRAKTION SPANDAU



An Haushalte mit Tagespost

FRANZISKA GIFFEY
IM
GESPRÄCH
mit Raed Saleh

SEITE 3

WISSENSWERTES AUS BERLIN UND DEM BEZIRK SPANDAU · AUSGABE DEZEMBER 2020



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

herzlichen Dank für die vielen Zusendungen zu unserem Spandauer Rathausbrief. Wir bekommen mit, dass viele Spandauerinnen und Spandauer rege mit uns diskutieren und auch Vorschläge einbringen.

Das Virus schlägt nun leider im Herbst / Winter 2020 wieder verstärkt zu. Wir appellieren an die Spandauer Bevölkerung, genauso vorsichtig wie bisher mit dem Virus umzugehen. Die AHA-L Regeln sind dabei die wichtigsten Punkte, um den Virus einzuzugrenzen.

Wir möchten auch mit der neuen Ausgabe des Rathausbriefes wieder viele Leserinnen und Leser über aktuelle Themen der Kommunalpolitik in Spandau informieren. Die SPD-Fraktion Spandau als die stärkste Fraktion steht Ihnen dabei immer für Gespräche zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute, und bleiben Sie gesund!

Mit freundlichen Grüßen

Der Fraktionsvorstand

der SPD-Fraktion BVV Spandau



Der Fraktionsvorsitzende im Abgeordnetenhaus Raed Saleh vor dem Weihnachtsbaum des AGH Foto: SPD-Fraktion Berlin

IN DIESER AUSGABE

MILIEUSCHUTZGEBIETE

Hakenfelde und Haselhorst vor Sepkulationen schützen!

SEITE 2

HELMUT KLEEBANK

Der Bezirksbürgermeister schaut auf das Jahr 2020

SEITE 4

STEPHAN MACHULIK

Jahreshöhepunkte des Stadtrates für Bürgerdienste, Ordnung und Jugend

SEITE 5

DER BER IST OFFEN!

Die Redaktion berichtet über die Situation der Flughäfen

SEITE 7

RAUCHSTRASSE 22

Atli zur nachhaltigen Umsetzung von Flüchtlingsheimen

SEITE 8

Trotz Pandemie - eine Stadt für Alle!

Raed Saleh will Berlin zur familienfreundlichsten Stadt Europas machen

Das zu Ende gehende Jahr wurde von der Corona-Pandemie bestimmt, die für viele von uns Einschnitte und Einschränkungen brachte. Jetzt geht es darum, erfolgreich aus dieser Krise herauszukommen.

Aus der Medizin gab es noch im November gute Nachrichten. Mehrere Pharma-Unternehmen stellten Corona-Impfstoffe vor, von denen die ersten vielleicht sogar vor dem Jahreswechsel ausgeteilt werden können.

Die Einschränkungen werden trotzdem nicht sofort verschwinden. Zunächst gilt es, Risikogruppen und systemrelevante Berufe wie medizinisches Personal, Pflegerinnen und Pfleger, Polizistinnen und Polizisten sowie Feuerwehrleute zu schützen.

Die solide Haushaltsführung im Bund und im Land Berlin ermög-

licht es weiter, dass die Unternehmen und Einzelpersonen Hilfe erhalten, die Corona-bedingt Umsatz- und Einkommenseinbußen erlitten und auch noch im kommenden Jahr erleiden werden. Das muss unbürokratisch und effektiv geschehen, damit die Wirtschaft nach der Pandemie wieder durchstarten kann.

„Wir werden weiter die Re-kommunalisierung für eine bessere Daseinsvorsorge vorantreiben“, kündigt der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus, Raed Saleh, an. Ein starkes öffentliches Gesundheitssystem, ein anständig bezahlter öffentlicher Dienst, große städtische Wohnungsbaugesellschaften und gut ausgestattete Schulen bieten beste Voraussetzungen, Krisen wie die gegenwärtige Pandemie zu bestehen.

Eine Politik, die das Gemeinwohl

für alle im Blick hat, muss langfristig angelegt sein. „Deshalb kämpfe ich mit der SPD-Fraktion dafür, dass die SPD weiterhin stärkste und gestaltende Kraft in Berlin bleibt“, sagt Saleh.

Auf der Agenda der Partei stehen der Neubau von Wohnungen in größerem Umfang als bisher. Das ist ebenso wie die Erweiterung des städtischen Wohnungsbestandes ein wichtiger Beitrag für bezahlbare Mieten.

In den kommenden Jahren werden sowohl mit der Siemensstadt 2.0 in Spandau als auch mit der Urban Tech Republic in der unmittelbaren Nachbarschaft in Reinickendorf auf dem Gelände des stillgelegten Flughafens Tegel neue Wohngebiete sowie Standorte für Forschung und Wirtschaft entstehen.

Neue Stadtviertel müssen gut erreichbar sein. Deswegen setzt die

Berliner SPD langfristig auf den Ausbau von U-Bahnlinien, wie die Weiterführung der U7, um möglichst vielen Menschen kostengünstig und umweltgerecht Mobilität zu ermöglichen. Zudem gilt es, die verschiedenen Verkehrsmittel in eine sinnvolle Balance zu bringen. Autofahren darf kein luxuriöses Privileg für Reiche werden, Strecken für Fahrradfahrer müssen sicherer werden.

Für eine funktionierende Stadt ist Sicherheit für alle unabdingbar. Deswegen stellt Berlin wieder mehr Polizisten ein. „Genauso wichtig ist es allerdings, dass wir alle solidarisch aufeinander achtgeben“, sagt Saleh.

„Ich wünsche uns allen einen guten Start in das neue Jahr 2021 und bleiben Sie gesund“, sagt der Fraktionsvorsitzende im Abgeordnetenhaus abschließend.

Zukunft der Spandauer Rieselfelder

Spandau kauft den nördlichen Teil des Geländes

Die Zukunft der Spandauer Rieselfelder sorgte über Jahre für zahlreichen Diskussionsstoff. Nun steht das Ergebnis fest. Der Bezirk Spandau und die Stadtgüter Berlin werden das Gelände erwerben.

Spandau kauft den nördlichen Teil und die Berliner Stadtgüter den südlichen Teil des Geländes.

Die Fläche des Betriebshofes ist nicht teil der Verhandlungen. Die Kosten für eine potentielle Sanierung lägen immer beim Verursacher, d.h. bei den Berliner Wasserbetrieben. Eine Sanierung der

Flächen ist weder angezeigt noch vorgesehen. Die Rieselfelder sind als Ausgleichsflächen in erster Linie für Eingriffe in Natur und Landschaft aus dem Spandauer Raum vorgesehen. Eine Nutzung der Flächen für den Ausgleich aus anderen Bezirken ist möglich und im Einzelfall zu bewerten. Als Ausgleichsmaßnahmen steht die Bepflanzung entlang der Wege und die Einrichtung von Biotopen im Mittelpunkt. Eine großflächige Anpflanzung von Bäumen ist nicht möglich. Für die Landwirte wirkt sich eine Übernahme der



Uwe Ziesak mit Claude Konrad auf den Rieselfeldern. Foto: Abteilung Gatow-Kladow

Rieselfelder ebenfalls positiv aus. Durch die Übernahme der Rieselfelder durch den Bezirk würden sie langfristige Pachtverträge von fünf bis sieben Jahren erhalten. Dies würde ihnen eine bessere Teilhabe an Förderprogrammen der EU ermöglichen.

Für alle Spandauer*innen ergibt sich ein weiterer Vorteil: „Das Wegesystem soll verbessert werden, d.h. der Freizeitwert wird für Spaziergänger*innen und Radfahrer*innen deutlich gesteigert werden“, sagte der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Uwe Ziesak.

Mehr Milieuschutzgebiete für Spandau

Hakenfelde und Haselhorst müssen nach der Schließung von Tegel vor Spekulationen geschützt werden

Im Sommer 2020 wurden die Wilhelmstadt und Teile von Neustadt unter das Milieuschutzgesetz gestellt. Was ist denn eigentlich Milieuschutz?

Im Amtsdeutsch heißt es soziale Erhaltungsverordnungen. Sie sollen die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung schützen. Die Verdrängung von Mieterinnen und Mietern durch Modernisierungsmaßnahmen, Umnutzung oder die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen sollen so verhindert werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, dass der Staat zum Verkauf anstehende Häuser mit einem Vorkaufsrecht selbst erwerben kann.

Die CDU in Spandau hat jahrelang die Einrichtung dieser sogenannten Milieuschutzgebiete verhindert. Jetzt konnte sich die SPD in der BVV durchsetzen. Aber die schon genannten Gebiete reichen nicht aus.

Seit der Schließung des Flughafens Tegel sind die Wohngebiete in Hakenfelde und in Haselhorst durch den Wegfall des Fluglärms wesent-



Blick vom Carossa Quartier auf Hakenfelde. Foto: Jürgen Jänen

lich attraktiver für die Investorinnen und Investoren geworden. Deshalb müssen weitere Milieuschutzgebiete in Spandau eingerichtet werden. Es sind zusätzliche Maßnahmen zu

ergreifen, um die soziale Struktur der Spandauer Kieze zu erhalten.

Gerade sind zwei Häuser in Spandau an den skandinavischen Immobilieninvestor Heimstaden

verkauft worden. Obwohl sie in einem sogenannten Milieuschutzgebiet liegen, konnte dieser Verkauf an Spekulanten nicht verhindert werden.

Durch eine Abwendungsvereinbarung wurde das staatliche Vorkaufsrecht aufgehoben.

Eine Abwendungsvereinbarung verpflichtet den Käufer, eine Zeit lang auf Luxussanierung und auf Umwandlung in teure Eigentumswohnungen zu verzichten. Aber was passiert danach?

Der SPD geführte Senat hat extra einen Fond im Landeshaushalt eingerichtet, um das staatliche Vorkaufsrecht durchsetzen zu können und die Finanzierung zu garantieren. Leider scheinen aber nur die Innenstadtbezirke dies nutzen zu dürfen oder können.

Für Spandau war kein Geld mehr vorhanden, da Wohnungen in Mitte zu überhöhten Preisen aufgekauft wurden.

Hier muss auch eine Chancengleichheit für die Außenbezirke geschaffen werden. Der SPD Fraktionsvorsitzende im Abgeordnetenhaus Raed Saleh äußert sich dazu:

„Wir müssen alle Kieze in Berlin gleichbehandeln. Deshalb muss der Fonds für Rückkauf aufgestockt werden. Dieser muss sowohl für die Innenstadtbezirke als auch für die Außenstadtbezirke nutzbar sein.“

IMPRESSUM

Spandauer Rathausbrief
Wissenswertes aus Berlin
und dem Bezirk Spandau

Herausgeber:
SPD-Fraktion Spandau
Sebahat Atli (V.i.S.d.P.)

Carl-Schurz-Str. 2-6, 13597 Berlin
Raum 1210 - Nebengebäude

Redaktion des Spandauer Rathausbriefes:
Ina Bittroff, Sebahat Atli, Christian Haß, Julian Sterf, Nanook Sendrowski, Christian Schindler, Andreas Hehn, Jürgen Jänen, Lukas Schulz, Daniel Wrobel, Martina Kustin, Rene Diesterhöft, Uwe Ziesak, Stephan Machulik, Vincent Rautmann, Denni Pfeffer, Helmut Kleebank, Andy Schröder, Francesco-Marco Tommasino

Redaktionelle Leitung:
Jürgen Jänen, Susanne Pape, Andy Schröder,
Nanook Sendrowski, Francesco-Marco
Tommasino

Layout & Satz:
Francesco-Marco Tommasino, Jürgen Jänen

Organisation & Vertrieb:
Lukas Schulz, Sebahat Atli

Mehr KiTa-Plätze für Spandau

Aktuell entstehen 926 neue Kitaplätze im Bezirk

Um den wachsenden Bedarf an Plätzen in Kindertageseinrichtungen zu erfüllen, entstehen zurzeit acht Neubauten und zwei Kitas werden ausgebaut, beziehungsweise erweitert. Dies hat der zuständige SPD-Stadtrat für Jugend, Stephan Machulik, zum Jahresende 2020 mitgeteilt.

Eines der größten Neubauvorhaben ist die KiTa in Holz-Modulbauweise, die im Februar 2021 an den Fichtewiesen im Ortsteil Hakenfelde in Betrieb genommen wird. 136 Plätze entstehen in dieser Einrichtung. Sie ist Teil des berlinweiten Projekts der „MOKIB (Modulare Kita-Bauten für Berlin)“. Geplant

wurden diese von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen.

Gemeinsam mit der baulichen Erweiterung der KiTa „Hoppetosse“ in der Götzelstraße, die dadurch um 68 Plätze vergrößert wird, sind dies Kitas in Trägerschaft des Eigenbetriebs Nordwest des Landes Berlin.

Die größten Neubauvorhaben entstehen durch private Träger. Im Ortsteil Wilhelmstadt entstehen am Ziegelhof 10 110 Plätze und in der Wilhelmstraße 25-30 195 neue Kitaplätze.

„Ein guter Schritt, um den Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung zu decken, auch wenn

wir in Spandau noch nicht am Ziel sind“, so der jugendpolitische Sprecher der SPD-Fraktion im Spandauer Rathaus, Lukas Schulz, „wobei Spandau noch in der glücklichen Situation ist, Liegenschaften für Kitas mit Außenflächen finden zu können, wo die Kleinen mit ihren Erzieherinnen und Erziehern im Sandkasten spielen können. In anderen Bezirken geht da meist gar nichts mehr“, so Schulz weiter.

Es muss weiter in die Einrichtung von Kitaplätzen investiert werden. Die vielfältige Trägerschaft in Spandau von konfessionellen bis hin zu Waldkitas bildet hierfür das Fundament in Spandau.

Es wird ein Schwerpunkt bei der Förderung der Kitas mit Sonderprogrammen gesetzt. Dazu gehören sportliche Aktivitäten, umweltpolitische Aktivitäten und die frühkindliche Förderung von der Kita in die Grundschule.

Stephan Machulik, Jugendstadtrat: „Das Sonderprogramm der Landesregierung hilft uns inhaltliche Schwerpunkte bei Kitas zu setzen und die Kitasozialarbeit zu fördern. Die Kitasozialarbeit wurde als Pilotprojekt in der Heerstraße Nord durchgeführt. Es freut mich sehr, dass die Bundesfamilienministerin Franziska Giffey sich an unseren Projekten in Spandau orientiert.“

M36

Neue Linie für Spandau

In unserer Sommerausgabe des Spandauer Rathausbriefes haben wir darüber berichtet, dass es eine neue Buslinie im Spandauer Norden geben wird, die Metrolinie 36.

Jetzt, mit dem Dezember Busplanwechsel, ist es so weit:

Die Metrolinie 36 ist da, dafür wird der Expressbus X36 und die Linie 236 eingestellt.

Der M36 soll dann im Fünf-Minutentakt durch Spandaus Norden tingeln. Wenn er nicht im Stau stecken bleibt, sollte das eine gute Neustrukturierung der Buslinien im Spandauer Norden sein.

Dadurch werden die Nachtbuslinien verändert. Die Metrolinie fährt auch in der Nacht durch. Dadurch werden die Anwohnerinnen und Anwohner der Hugo-Cassirer-Straße und Daumstraße an das Nachtbusnetz der Berliner Verkehrsbetriebe angeschlossen.

Die Nachtbuslinie N34 endet am Rathaus Spandau.

Dies stellt eine Verbesserung des ÖPNV-Angebotes dar. Langfristig reicht dieses nicht aus, um ein bedarfsgerechtes ÖPNV-Netz im Spandauer Norden zu gewährleisten.

Jugendangebote für die Neustadt!

Neue Jugendfreizeiteinrichtung in der Triftstraße ist im Bau

Lange Jahre hat es gedauert, bis eine zentrale Jugendfreizeiteinrichtung in der Spandauer Neustadt realisiert werden konnte.

Nun ist es soweit. Die Rohbauarbeiten der neuen Einrichtung haben an der Ecke Triftstr./ Neuendorfer Str. begonnen. In direkter Nachbarschaft zur Feuerwache Triftstraße entsteht nun ein Neubau, in dem die Jugendfreizeitangebote in der Neustadt gebündelt werden sollen.

Der Neubau ist mit 4,84 Mio. € veranschlagt. Die Fertigstellung ist um den Jahreswechsel 2021/22 geplant. Zurzeit bewegt man sich noch im Zeitrahmen. Die Kosten werden über das Landesprogramm „soziale Stadt“ komplett gefördert.

Der dann fertige Bau bleibt in kommunaler Trägerschaft und wird dort wo es passt, um Angebote ausgewählt und langjähriger Partner privater Träger ergänzt. Hier will der Bezirk vor allem auch auf Angebote aus dem benachbarten Kiez Neustadt zurückgreifen und Raum dafür bieten. Dadurch ist ein breites und vielfältiges Angebot an Freizeitgestaltung denkbar. Von Sozialräumen, über Flächen für Mädchen



Die Jugendfreizeiteinrichtung in der Triftstr. ist im Bau. Foto: Nanook Sendrowski

und junge Frauen bis zu Bandproberäumen sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Mit 1.700 qm steht dafür auch ausreichend Fläche zur Verfügung. Ergänzt durch eine überschaubare Außenfläche auf dem insgesamt 2.000 qm großen Grundstück. „Täglich fahre

ich auf meinem Weg von zu Hause zur Arbeit mit dem Fahrrad an der Baustelle der neuen Jugendfreizeiteinrichtung vorbei. Der enorme Baufortschritt freut mich. Im Zentrum der Neustadt entsteht die dringend benötigte Jugendfreizeiteinrichtung“, so Stephan Machulik.

Adieu Real!

Real verlässt Spandau

Durch den Verkauf der Supermarktkette Real durch den Metrokonzern sollte der Markt in den Arcaden zum 31.12.20 schließen.

Die Abwicklung des Kaufes durch den russischen Finanzinvestor SCP hat sich verzögert. Dieser zerschlägt die Supermarktkette. Der Konkurrent Kaufland hat einen großen Teil der Märkte erworben. In Spandau hat Kaufland aber schon 4 eigene Supermärkte, deshalb lohnt sich die Übernahme des REAL in den Arcaden nicht.

Letzter Öffnungstag für den Real in den Arcaden ist der 21.05.21. Das Mietverhältnis mit dem Arcadecenter endet am 30.06.21. In diesen 6 Wochen räumt der REAL seine Einrichtungen aus. Laut dem Arcadecenter sind sie in intensiven Verhandlungen mit zwei anderen Discontern, die diese Fläche nutzen wollen. Nähere Informationen wollte die Centerleitung nicht bekanntgeben. Hinter vorgehaltener Hand werden Namen wie Lidl, also Discounter genannt. Man darf gespannt sein, was ab Sommer 2021 die Kelleretage der Spandauer Arcaden bereichert.

„Ich habe da mal `ne Frage“

Raed Saleh spricht mit der Co-Vorsitzenden der Berliner SPD Franziska Giffey

„Ich habe da mal `ne Frage - Mein Name ist Raed Saleh und heute treffe ich die Bundesfamilienministerin Franziska Giffey“. So fängt der Podcast von Raed Saleh mit Franziska Giffey an. Wir haben hier einen Auszug des Interviews für den Spandauer Rathausbrief abgedruckt:

Saleh: Liebe Franziska, wie geht es dir?

Giffey: Gut geht es mir, danke Raed.

Saleh: Du hattest ja doch spannende Wochen hinter dir. Du bist jetzt Landesvorsitzende und Spitzenkandidatin der Berliner-SPD für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin. Wie fühlst du dich dabei?

Giffey: Also erst einmal bin ich ja mit dir zusammen Vorsitzende der Berliner SPD und das mache ich mit viel Freude. Ich finde es auch gut, dass wir uns zusammen entschieden haben, diese große Aufgabe zu bewältigen. Ich bin der Meinung, mehrere Schultern können mehr tragen. Ich freue mich auf diese Arbeit. Es geht um das Abgeordnetenhaus für das nächste Jahr. Da wollen wir gemeinsam, dass die SPD wieder stärkste Partei wird und darauf freue ich mich.

Saleh: Du hast immer wieder erwähnt, wie wichtig dir der Kontakt zu allen Berlinerinnen und Berlinern ist. Du bist oft vor Ort in der Stadt. Ich bin viel mit dir gemeinsam unterwegs und merke, wie viel Zuspruch du bekommst, bei den ganz einfachen, normalen, hart arbeitenden Berlinerinnen und Berlinern. Wie gehst du damit um? Viele Menschen haben auch Erwartungen und sagen: Franziska Giffey, sie ist für uns da. Wie fühlt sich das an?

Giffey: Also eigentlich ganz nor-

mal. Ich finde, gute Politik beginnt mit dem Betrachten der Wirklichkeit und mit dem Aussprechen von dem, was ist. Das heißt, wir müssen hingehen, zuhören und danach politisch handeln. Das ist das, was ich bisher immer gemacht habe und das habe ich auch weiter vor. Mir macht das große Freude. Ich vermisse jetzt in der Corona-Zeit sehr den Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern, weil wir natürlich viel weniger unterwegs sein können, als normalerweise und ich hoffe, dass es nächstes Jahr wieder besser wird und wir wieder den direkten Kontakt mit den Menschen aufnehmen können.

Saleh: Franziska, du bist Fami-

lienministerin. Bei dir am Eingang zum Ministerium hängt ein Slogan, würde man heute so sagen, also ein Ausspruch. Sag mal den Leserinnen und Lesern, was genau steht da drauf und warum ist dieser Satz für dich so wichtig,

Bildung, beste Wirtschaft, Bürgernähe und Berlin in Sicherheit.

Saleh: Berlin in Sicherheit, was verstehst du darunter?

Giffey: Ja, Berlin in Sicherheit. Da geht es darum, dass wir sagen: Jeder, der in Berlin lebt, muss sich

er gerade geht und steht. Ich wünsche mir, dass sich da alle miteinander, die Berlinerinnen und Berliner, jeder einzelne Gedanken macht: Was kann ich denn eigentlich tun für meine Stadt? Das fängt damit an, dass man seinen Müll dahin tut,

Giffey: Ich würde sagen Currywurst. Aber zu Weihnachten gerne auch die Gans.

Saleh: Glühwein oder Kinderpunsch?

Giffey: Wenn dann einen richtigen Glühwein.



Raed Saleh im Gespräch mit Bundesfamilienministerin Franziska Giffey. Foto: SPD-Fraktion Berlin



Franziska Giffey ist Spitzenkandidatin der Berliner-SPD für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin. Foto: SPD-Fraktion Berlin

für die Sozialdemokratin Franziska Giffey?

Giffey: Du meinst, glaube ich, das Motto unserer Kinder- und Jugendpolitik. Das heißt: Wir arbeiten dafür, dass es jedes Kind packt. Das bedeutet, dass wir eben jedem Kind die gleiche Chance geben wollen, seinen Weg zu machen, unabhängig davon, ob die Eltern viel Geld haben oder wenig Geld haben, ob sie deutsch sprechen oder nicht und wir wollen dafür sorgen, dass die soziale Herkunft nicht darüber entscheidet, ob ein junger Mensch, ein Kind erfolgreich sein kann im Leben oder nicht. Das ist immer die DNA der Sozialdemokratie gewesen: Soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit gerade für Kinder und Jugendliche, überhaupt für alle Menschen, die in Berlin und in Deutschland leben. Das ist für mich ganz entscheidend dabei und darauf ist auch meine Politik ausgerichtet, weil ich davon überzeugt bin, dass wir als Gesellschaft, insgesamt als Land, nur so stark sein können, wie wir auch in der Lage sind, uns um die Schwächsten zu kümmern.

Saleh: Du hast für Berlin fünf B's erklärt, für die Berliner SPD, für deinen Wahlkampf, für unseren Wahlkampf. Gib vielleicht eine Kurzfassung, was sind die fünf B's und warum ist es dir so wichtig, einfache Botschaften zu kommunizieren, für was die Sozialdemokratie, für was Franziska Giffey steht?

Giffey: Wir haben überlegt, was die wirklich zentral wichtigen Alltags-Themen der Menschen sind und haben daraus eine Zielsetzung für unser Programm entwickelt und wir fassen das unter den fünf B's für Berlin zusammen: Bauen,

sicher fühlen können. Da geht es um die soziale Sicherheit, die Menschen brauchen. Es geht aber auch um die innere Sicherheit, um die Frage, inwiefern wir wirklich dafür sorgen, dass die Sicherheit und Ordnung hier auch überall in der Stadt gelten, dass wir der Polizei und den Ordnungsdiensten den Rücken stärken können, dass aber auch diejenigen, die sich für die Demokratie einsetzen, die auch manchmal stark angefeindet werden, von den Feinden der Demokratie, dass wir ihnen den Rücken stärken. Das hat etwas mit Respekt zu tun und mit sozialem Zusammenhalt und das ist mir wichtig. Wir werden unsere fünf B's mit einer Vision für Berlin ergänzen, die ein bisschen als Dach darüber stehen wird. Wir wollen eine lebenswerte Stadt, die attraktiv ist, die international ist, die weltoffen ist, die tolerant ist und wo Respekt und Vielfalt eben nicht nur Worte sind, sondern wirklich gelebt werden.

Saleh: Gibt es etwas, was dich ärgert, Franziska? Gibt es etwas, was dich ärgert, wenn du Menschen siehst, die sich fehlverhalten? Gibt es etwas, das auch Franziska wirklich wütend macht, oder brauchst du lange, um auf die Palme zu kommen?

Giffey: Also es gibt viele Dinge, die mich ärgern. Aber es nützt ja nichts, sich darüber zu ärgern. Was ich immer nicht verstehen kann, ist, wenn gerade etwas neugestaltet ist, ein Park, ein Spielplatz oder sei es eine Straßenbahnlinie und du kommst nach einem halben Tag da an, wie bei einem neuen U-Bahnhof, und da sieht es schon wieder sehr schlimm aus, weil irgend jemand der Meinung ist, er könne seinen Müll da hinschmeißen, wo

er hingehört, seinem Nachbarn einen schönen guten Tag wünscht und vielleicht auch noch seinem Kind `ne Gutenachtgeschichte vorliest. Dann kommen wir schon ein ganzes Stück weiter.

Saleh: Du bist Neuköllnerin. Was bedeutet Spandau für dich?

Giffey: Spandau und Neukölln sind schon lange miteinander verbunden. Wir sind verbunden durch die U7. Aber nicht nur durch das, sondern viele Themen, die Neukölln bewegen, die gibt es auch in Spandau. Die ganzen sozialen Herausforderungen, vor denen wir stehen, viele Themen, die eine große internationale und interkulturelle Gesellschaft ausmachen, die findet man in Spandau wie in Neukölln. Ich glaube was Spandau und Neukölln ausmacht: Sie werden beide sozialdemokratisch regiert und in Spandau und Neukölln haben Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten gezeigt, dass sie Wahlen gewinnen können. Das ist doch ein gutes Pfund, um von da aus weiter zu machen und darauf für Berlin zu bauen.

Saleh: Wie verbringst du Weihnachten?

Giffey: Naja im kleinsten Kreis und einfach mit ein bisschen mehr Schlaf, leckerem Essen und Zeit für meine Familie, für meinen Sohn. Da freue ich mich jetzt schon drauf.

Saleh: Jetzt noch die Schnell-Fragerunde. Du musst dich zwischen zwei Begriffen entscheiden. Ostsee oder Mallorca?

Giffey: Ostsee.

Saleh: Da brauchtest du gar nicht überlegen?

Giffey: Ne, ich bin ein großer Ostsee-Fan – Seit Kindesbeinen an.

Saleh: Das verbindet uns. Bratwurst oder Gans?

Saleh: Fahrrad oder Tretroller. Ich frage, weil ich dich neulich auf Facebook auf einem Tretroller gesehen habe.

Giffey: Das war nur ein Spaß mit meinem Sohn. Ich wollte das mal ausprobieren. Aber sonst sehr gerne Fahrrad.

Saleh: Vorspeise oder Dessert?

Giffey: Dessert

Saleh: Fußball oder Basketball?

Giffey: Basketball

Saleh: Eigentlich wollte ich Fragen, Hertha oder Union. Aber das frage ich die künftige Regierende Bürgermeisterin besser nicht. Darum: Eisbären oder Hertha?

Giffey: *lacht* Das geht nicht. Sportstadt Berlin. Das muss das Motto sein. Sport ist wichtig für die Stadt. Wir brauchen ein bewegtes Berlin. Darum ist die Sportstadt Berlin – mit der Kulturstadt Berlin – unsere große Vision, die wir als Berliner SPD für die Zukunft fördern wollen. Damit Sport und Kultur weiter stark bleiben können und ein gutes Angebot für alle Berlinerinnen und Berliner vorhanden ist.

Saleh: Plätzchen oder Stollen?

Giffey: Gerne Plätzchen backen, aber Stollen ist auch nett. Beides also.

Saleh: Seehofer oder Spahn, ich weiß die Frage ist gemein.

Giffey: Spahn ist ein sehr guter Kollege im Kabinett, mit dem ich sehr eng zusammenarbeite und ich finde er macht einen sehr guten Job als Gesundheitsminister. Darum Spahn.

Saleh: Danke für das Gespräch.

Jahresrückblick von Bürgermeister Kleebank

Der Bezirksbürgermeister von Spandau Helmut Kleebank macht seinen eigenen Rückblick auf das Jahr 2020



1. Dachsanierung der Robert-von-Siemens-Halle.

2. Bezirksbürgermeister Kleebank schaut auf ein ereignisreiches Jahr zurück.

3. Grundsteinlegung an der Wolfgang-Borchert-Oberschule.

4. Übergabe des modularen Ergänzungsbau an der Grundschule an der Pulvermühle.

5. Helmut Kleebank bei der Eröffnung des neuen Kunstrasenplatzes in Staaken West.

6. Helmut Kleebank hat den 12-wöchigen Sommerputz 2020 der Jusos Spandau unterstützt.

7. Spandau bekommt eine feste Anlaufstelle für das Ehrenamt.

8. Kleebank legt selbst Hand bei der Grundsteinlegung der Wolfgang-Borchert-Oberschule an.



Jahresrückblick von Stadtrat Stephan Machulik

Der Bezirksstadtrat für Bürgerdienste, Ordnung und Jugend schaut auf ein bewegendes Jahr 2020 zurück



1. Im Südhafen soll, wenn es nach der SPD-Spandau geht, ein neuer Kiez entstehen.

2. Der Wochenmarkt vor dem Rathaus konnte mit einem guten Hygienekonzept auch während der Pandemie stattfinden.

3. Bezirksstadtrat für Ordnung Stephan Machulik im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen des Spandauer Ordnungsamtes.

4. Stephan Machulik begrüßt pünktlich zum Internationalen Tag der Kinderrechte Nicole Jantzen – die neue Kinder- und Jugendbeauftragte.

5. Der Stadtrat spricht mit dem Team vom RBB im Nordhafen über die Problematik der Schrottboote.

6. E-Scooter verstellen zunehmend die Fuß- und Radwege, wogegen der Stadtrat für Ordnung vorgehen möchte.

7. Der aktuelle Baumbestand in Spandau soll erweitert und durch neue Baumarten fit für die neuen klimatischen Bedingungen gemacht werden.

8. Schrottautos verstellen Parkplätze und Gehwege, der Stadtrat Stephan Machulik und sein Team vom Ordnungsamt gehen dagegen vor.

9. Durch die schnelle Zulassung war der Pop-up Biergarten an der alten Post ein echter Erfolg während der Sommermonate 2020.

10. Bezirksstadtrat für Bürgerdienste, Ordnung und Jugend Stephan Machulik im Austausch mit Händlern auf dem Wochenmarkt.

11. Während des ersten Lockdowns 2020 mussten auch in Spandau die Schulen geschlossen werden. Aber die Jugendfreizeiteinrichtungen waren dank Stephan Machulik und seines Teams offene Anlaufstellen für die Heranwachsenden während der gesamten Pandemie.



Kauft lokal!

Ina Bittroffs Blick aus ihrem Wohnzimmer

Seit fast einem Jahr blicke ich von meinem heimischen Schreibtisch auf Packpapier. Packpapier an den Fensterscheiben eines leerstehenden Geschäftes, das vor 10 Jahren mit bunten Auslagen seine Waren präsentierte und damit Kundschaft anlocken wollte.

Es bekümmert mich und auch viele Spandauerinnen und Spandauer, dass die Geschäftsstraßen in Kiezen immer mehr verwaisen und viele alteingesessene Geschäfte aufgeben werden.

Ladenlokale stehen leer oder werden sogar umgenutzt und zu Wohnungen zweckentfremdet.

Ja, wir brauchen dringend Wohnraum. Aber wir brauchen auch eine vernünftige und funktionierende Nahversorgung. Dazu gehören kleine individuelle Geschäfte in den Spandauer Kiezen.

Oder möchten Sie für jedes beim

Einkauf vergessene Produkt, egal ob Butter, Brot oder Ei, zum nächstgelegenen großen Supermarkt fahren müssen?

Genießen Sie es doch einmal, mit dem Einkaufskorb aus dem Haus zu gehen, durch ihren Kiez zu schlendern, Nachbarn und auch Freunde zu treffen und nebenbei einkaufen zu können.

Unser Einzelhandel in den Kiezen und unsere Geschäftsstraßen brauchen Ihren Einkauf – jetzt gerade im Teil-Lockdown – um überleben zu können. Man kann nicht alles online erwerben. Nur durch den lokalen Einkauf vor Ort können wir ein weiteres Sterben von Geschäften und Packpapier in den Fenstern verhindern. Und seien wir einmal ehrlich, zählen wir Fahrtkosten und Fahrzeiten zum tagtäglichen Einkauf dazu, haben wir beim großen Supermarkt nicht wirklich etwas gespart.

Hilfe für Alleinerziehende

Spandau bekommt ein Netzwerk für Alleinerziehende

In Spandau gibt es einige Beratungsstellen in den Kiezen, an die sich die Menschen mit ihren persönlichen Sorgen und Problemen wenden können.

Mittlerweile werden in 30 % aller Berliner Familien Kinder von nur einem Elternteil großgezogen. Wie geht es diesen Alleinerziehenden? In der Mehrzahl sind immer die Frauen betroffen. Finanzielle Sorgen, Zukunftsängste, Einsamkeit und das Gefühl der Isolation können für sie und ihre Kinder bis in die ferne Zukunft Auswirkungen haben. Daher wird in Spandau ein Netzwerk aufgebaut, welches alleinerziehenden Elternteilen Bera-

tung, Unterstützung und sozialen Austausch anbietet.

Der Senat finanziert die Stelle einer Koordination für Spandau. Diese Stelle wird bei dem Verein Eulalia Eigensinn in der Spandauer Neustadt angesiedelt. Das Corona-Konjunkturpaket der Bundesregierung sieht auch Hilfen für Alleinerziehende vor. Der Entlastungsbeitrag, den sie von der Steuer bei den Einkünften abziehen können, wird für 2020 und 2021 von 1.908 auf 4.000 Euro angehoben.

„Neben den 300 Euro pro Kind für das Jahr 2020 ist dieser Entlastungsbeitrag für Alleinerziehende enorm wichtig“, so Martina Kustin, stellvertretende Fraktionsvorsitzen-



Gaby Schiller und Martina Kustin mit Heidi Borschel, die Vorsitzende des Frauenbeirates. Foto: Andreas Hehn

Initiative Kiez Siemensstadt

Gespräch mit der Begründerin Rebekka Kurpiers

Die Initiative Kiez Siemensstadt entstand vor sieben Jahren als Plattform für Informationen von und für Bürgerinnen und Bürger aus Siemensstadt, Haselhorst und Charlottenburg.

Ihre Begründerin, Rebekka Kurpiers stellte damals fest, dass die bestehende soziale Infrastruktur nicht vernetzt war. Sie entwickelte eine Informationsseite, wo Austausch stattfindet.

In Zeiten von Corona hat sich vieles geändert. Dass sie nicht mehr auf Konferenzen und Meetings sein konnte, um Menschen zu vernetzen, und ihre politisch-journalistische Arbeit nicht fortführen konnte, war Rebekka Kurpiers schon im Frühjahr klar. „Der Alltag von uns allen hat sich geändert. Die erste Coronaphase war ruhig, unser Kiez ruhig und jetzt habe ich das Gefühl, dass es noch ruhiger geworden ist. Ich

fühle starke Unsicherheiten und Zurückgezogenheit.“, teilte die engagierte Spandauerin im Gespräch



Kurpiers stellt die Initiative Kiez Siemensstadt vor.

Foto: Mila Sveshtarska

mit. „Schon im ersten Lockdown stellte ich breite Beratungsangebote auf die Kiezseite. Als ich vom 2. Lockdown erfuhr, intensivierte ich die Beratungsangebote“. Sie tat dies, da die soziale Stütze eine sehr große Bedeutung für die Kiezinwohner:innen haben und diese dringend auch etwas Positives brauchen. Um dieses zu ermöglichen, sammelt sie stets interessante kulturelle Online-Angebote und veröffentlicht sie auf der Facebook-Seite der Initiative. In Zeiten von Corona gewinnt die Seite, durch ein ständig wachsendes Angebot, eine größere Bedeutung. Dabei versucht Kurpiers jeden Geschmack zu bedienen. Außerdem führt sie weiter eigenständig Kiezspaziergänge durch. Dabei nimmt sie Fotos auf, um diese auf der Facebookseite der Initiative zu veröffentlichen und interessierte Bürger:innen sollen über die Geschehnisse im Kiez informiert werden.

Siemensstadt 2.0

Jetzt wird es konkret

Die Siemensstadt ist eines der vielen Zeugnisse für die Vergangenheit Berlins als Industriemetropole. Sie wird als moderner Stadtteil im Rahmen des Projekts Siemensstadt 2.0 für ganz Berlin an Strahlkraft gewinnen. Der Plan hierfür steht mittlerweile fest und zeigt, wie spannend die nächsten Jahre werden.

Auch heute schon ist der Stadtteil geprägt von den Siemens Werken. Schaltwerk, Dynamowerk, Verwaltungsgebäude und das Schaltwerkhochhaus sind die prägnantesten Teile des Siemens Areals. Sie werden auch weiterhin davon Teil bleiben, aber um neue Gebäude ergänzt.

Zentral bleiben auch in Zukunft die Nonnendammallee und der Rohrdamm. Hinzu kommt der neue Boulevard parallel zur Siemensbahn. Entlang dieser Straßen wird das Areal in verschiedene Module aufgeteilt. In der Skizze erkennen Sie die Module. Starten wird das Projekt 2022 mit den Modulen 1 und 2, welche das Verwaltungsgebäude, das Schaltwerkhochhaus, sowie die Siemensbahn beinhalten.

Im Modul 3 wird das Schaltwerksgebäude umgebaut und erweitert. Modul 4 und 5 bilden den Kern der neuen Siemensstadt und umfassen zahlreiche Bürogebäude und einen Bereich, der sowohl für Wohnen

als auch Arbeit genutzt wird, direkt am zentralen Platz, sowie das neue Hochhaus.

Modul D und E liegen auf der anderen Seite der Nonnendammallee und bestehen aus verschiedenen modernen Gebäuden. Das Dynamowerk bleibt davon unberührt.

Bei alledem stellt sich die Frage, wer die dortigen Gebäude letztendlich beziehen wird. Da anders als beim bisherigen Industriestandort vor allem der Fokus auf Bildung und Entwicklung liegen wird, werden verschiedene wissenschaftliche Institute, die Technische Universität Berlin und sogar eine Schule Platz finden. Ebenfalls sollen sich innovative Start-Ups und natürlich der Siemens-Konzern selbst ansiedeln.

Jedoch werden in allen gemischten Vierteln viele Wohnungen entstehen, die nicht an eine Arbeitsstelle auf dem Bildungscampus gekoppelt sind. 30 % davon werden Sozialwohnungen werden.

Weiterhin werden Geschäfte und Restaurants in der Nähe des zentralen Platzes einziehen und damit Leben in den Kiez bringen.

Das gilt auch für den Stadtteil an sich; bessere Bahnanbindung, neue Jobs und moderne Gebäude machen die Siemensstadt attraktiv. Hier ist es essenziell, dass schon dort lebende Anwohnerinnen und Anwohner nicht verdrängt werden oder die Mieten enorm steigen. Mit dem Mietendeckel und der Schaffung zusätzlichen Wohnraums stehen die Chancen gut, dass am Ende alle von diesem Großprojekt profitieren können. Es besteht trotz dieser ausgereiften Pläne immer noch Gestaltungsspielraum.

„Es müssen freizugängliche Werkstätten für Jugendliche in der Siemensstadt 2.0 als Freizeitangebot geschaffen werden“, so der Bürgerdeputierte im Stadtentwicklungsausschuss Francesco-Marco Tommasino.



Die Siemensstadt 2.0 mit den verschiedenen Modulen. Copyright: Siemens AG

Wege im Südpark werden erneuert

Im Spandauer Südpark werden die Wege ausgebessert

Auf Vorschlag der SPD-Fraktion im Spandauer Rathaus hat die Bezirksverordnetenversammlung im Dezember 2018 beschlossen, die Fußwege im Südpark auszubessern.

Das grobe Gestein, mit denen die Wege ausgelegt waren, machten es für Spandauerinnen und Spandauer, die z.B. mit dem Rollator oder Kinderwagen unterwegs sind, fast unmöglich, den Weg durch den Park zum Spazieren gehen zu benutzen.

Eine gute Nachricht ist nun zu vermelden: Der Vorschlag wird

durch das Bezirksamt Spandau umgesetzt. Die Bauarbeiten sind bereits im vollem Gange.

Sie umfassen die Asphaltierung der Wege von der Weverstraße bis zur Heerstraße. Ebenfalls sollen Parkbänke und Fahrradständer den Park für die Bürgerinnen und Bürger nutzbarer machen.

Geplant ist, dass die Baumaßnahmen bis zum Frühjahr 2021 fertiggestellt sind. In der Zeit der Bauphase kann es zu Einschränkungen kommen. Teilabschnitte des Parks sind jedoch weiterhin zur Erholung nutzbar.

„Eine schöne Überraschung zum Jahresende für alle Anwohnenden aus dem Südpark-Kiez“, so der Vorsitzende des Ausschusses für Bauen, Verkehr und Grünflächen der Spandauer Bezirksverordnetenversammlung, Lukas Schulz (SPD).

„Gerade für Menschen, die auf Rollatoren angewiesen sind und Eltern mit Kinderwagen eine wichtige Maßnahme, um die Grünanlage attraktiver zu gestalten. In Pandemie-Zeiten sind komfortable, begehbare Grünanlagen im Kiez sehr wichtig für alle, um Erholung zu erhalten“, so Schulz.



Bezirksverordneter Schulz mit Umweltexperte Andy Schröder. Foto: Jürgen Jänen

Ein neuer Willy für Berlin - ready for take off!

Der Flughafen BER ist eröffnet: Aus drei Flughäfen wird ein Flughafen

Endlich ist es vollbracht. Nach 14 Jahre langer Bauzeit und mit 9 Jahren Verspätung, wurde der Flughafen BER am 31.10.2020 endlich eröffnet. Am 4.11.2020 ging der Flughafen offiziell in Betrieb. Aufgrund der verspäteten Eröffnung fand keine Einweihungsfeier statt. Die reinen Baukosten des Flughafens belaufen sich auf rund 6 Milliarden Euro.

Der Flughafen besteht aus dem Neubau des BER und dem Flughafen Schönefeld.

Der Flughafen Schönefeld fungiert als Terminal 5 des neuen Flughafens BER. Die technischen Geräte des Flughafens Tegel mussten zum Flughafen BER transportiert werden.

Während der Coronapandemie gab es nur noch bis zu 10% Flugaufkommen, weshalb es genügend Zeit gab um die technischen Geräte

schrittweise vom Flughafen Tegel, in den Flughafen BER zu verlegen. Das neue Terminal 2 ist fertiggestellt. Es wird aber wegen fehlender Fluggastzahlen, durch Corona, noch nicht in Betrieb genommen.

Der Flughafen Schönefeld, welcher als Terminal 5 des BER fungiert, wird voraussichtlich im März 21 geschlossen, sollten die Fluggastzahlen sich nicht erholen. Der BER kann mit einer Fläche von 1470 Hektar und 3 Terminals jährlich rund 27 Millionen Passagiere abfertigen. Es wurden die Nordstartbahn sowie die Südstartbahn eröffnet.

Die Nordstartbahn, welche schon zum alten Flughafen Schönefeld gehörte, war von Anfang an in Betrieb. Auf der Nordstartbahn landeten die ersten zwei Flugzeuge fast zeitgleich. Einmal ein Flugzeug des deutschen Flugunternehmens



Eingangshalle vom neuen BER Foto: Jürgen Jänen

„Lufthansa“ und ein Flugzeug des britischen Flugunternehmens „easyJet“. Am Vormittag des 4.11.2020 landete das erste Passagierflugzeug des Flugunternehmens „Qatar Airways“ aus

der katarischen Hauptstadt Doha auf der Südstartbahn. Damit ist der Flughafen voll betriebsfähig.

Durch viele Komplikationen wurde die Eröffnung immer wieder verschoben, deshalb gab es auch insge-

samt 3 Managerwechsel. Der letzte Managerwechsel zu Lütke Daldrup war erfolgreich. Er übernahm 2017 die Baustelle und sorgte dafür dass die „Never Ending story“ der Baustelle ein Ende fand.

Die Verantwortlichkeiten am Flughafen wechselten. 2013 wurde der bisherige Flughafenchef gefeuert und Helmut Mehdorn wurde eingestellt. Mehdorns Plan war es, den Flughafen BER ab 2014 schrittweise zu öffnen und Tegel bis zur kompletten Inbetriebnahme offen zu halten. Nachdem der Plan des ehemaligen Flughafenchefs nicht umgesetzt war, trat dieser 2015 zurück. Im Jahr 2017 wurde Engelbert Lütke Daldrup neuer Flughafenchef und fuhr mit dem Projekt fort. Er gab 2020 als neuen Eröffnungstermin an und der Bau des zweiten Terminals begann 2018. Lütke Daldrup schaffte es, seinen Plan umzusetzen und den Flughafen im vereinbarten Zeitraum zu eröffnen.

Der Flughafen BER ist eröffnet!

So kommen Sie von Spandau in die ganze Welt

Der Flughafen Tegel ist nun Geschichte und Spandau hat endlich keinen Fluglärm mehr.

Dies ist eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität in Spandau. Wie kommt man nun von Spandau nach Mallorca, Rom oder Paris?

Empfehlenswert ist es, die Re-

gionalbahn (RB 14) zu nehmen. Diese fährt direkt zum BER-Terminal. Die Fahrtzeit beträgt 51 Minuten. Abfahrt stündlich. Zusätzlich kann man die Regionalbahn (RE 6) vom Bahnhof Spandau zum Bahnhof Gesundbrunnen nehmen, um dann dort in den Flughafenexpress (FEX) einzusteigen.

Die S-Bahn fährt direkt von Spandau zum BER. Die Fahrtzeit mit der S9 beträgt 78min. Und das alles für nur 3,60€! Wer sich aber ein Taxi leisten kann und will, der kommt in weniger als 60 Minuten zum Flughafen BER. Die weite Welt liegt auch für Spandau ganz nahe.

Urban Tech Republic

Was passiert mit dem geschlossenen Flughafen Tegel?

Durch die Vereinigung Deutschlands wurde klar, dass die Flughäfen Schönefeld, Tegel und Tempelhof nicht die Zukunft des Berliner Flugverkehrs sein könnten, da diese alle zu klein und nicht für die Zukunft gerüstet waren.

Die Suche nach einem neuen Zentralflughafen endete 1996 mit dem Beschluss in Schönefeld einen neuen Flughafen zu bauen und die alten drei Flughäfen zu schließen.

Auf dem 5km² großen Gelände des nun geschlossenen Tegel soll

ein zukunftsorientierter und nachhaltiger neuer Stadtteil für Berlin entstehen, die Urban Tech Republic.

Rund um die Terminal-Gebäude entsteht Europas modernster Forschungs- und Gewerbepark mit Wohnquartieren mit 5000 Wohnungen für mehr als 10.000 Personen. Dafür wird erstmalig in Berlin die umweltschonende Holzbauweise für die Wohnhäuser verwendet.

Im Zentrum des neuen Kiezes stehen die alten Flughafengebäude. Zur Erhaltung des unter Denkmalschutz stehenden Erscheinungsbildes und der mit den Gebäuden

verbundenen Historie sollen diese nur saniert werden. Nach den Sanierungsarbeiten werden die Gebäude 5000 Studierenden zur Verfügung stehen, unter anderem Studierenden der heutigen Beuth Hochschule.

Ziel des Projekts ist der Einsatz nachhaltiger Technologien, vor allem im Bereich der Mobilität und der Energiesysteme.

Die BVG wird auf dem Gelände ein Netz aus selbstfahrenden Bussen aufbauen. Es steht die effiziente Nutzung von Energien und Möglichkeit der Energieeinsparung im Fokus des neuen Stadtquartiers. Ein weiteres Hauptaugenmerk ist die Förderung der Start-Up-Szene. Die soll dem neuen Wirtschaftszweig eine Perspektive eröffnen.

Die Planungen für die Nachnutzung begannen mit dem ersten Spatenstich des BER im Jahr 2006.

Im Mai 2021 wird die Projekt Tegel GmbH das Gelände offiziell übernehmen und direkt mit den Vorbereitungen für den Bau und die Sanierung beginnen. Das Gesamtprojekt soll in vier Bauphasen bis 2040 verwirklicht werden. Der erste Bauabschnitt wird 2027 mit der Sanierung des Flughafengebäudes abgeschlossen sein.

Der neugeschaffene Kiez wird den Berlinerinnen und Berlinern einen Ort zum Wohnen, Arbeiten, Erholen in der Natur und zur Freizeitgestaltung bieten.

Last Call TXL

Abschied vom Flughafen Tegel

Nach 60 Jahren im Dienst ist Schluss am Flughafen Tegel. Der Flughafen, der mit seinem Rufzeichen TXL abgekürzt wurde, hat die Berlinerinnen und Berliner gespalten wie kaum ein anderes Gebäude in der Stadt. Für die einen war er der leicht zu erreichende Flughafen der kurzen Wege und für die anderen eine massive Lärmbelastung.

Seine Geschichte begann 1948 im geteilten Berlin, als die Franzosen den Flugplatz errichteten, um gemeinsam mit den Flugplätzen in Gatow und Tempelhof die Bevölkerung über die Luftbrücke zu versorgen. Zwölf Jahre später wurde der Flughafen Tegel für den kommerziellen Flugverkehr geöffnet. Der Flughafen war den Alliierten vorbehalten. Nach der Vereinigung 1990 endete das Sonderrecht für Fluggesellschaften aus den drei westlichen Besatzungszonen und die Lufthansa nahm als erstes Tegel in den Flugplan auf. In den letzten 30 Jahren hat sich Tegel dadurch zum wichtigsten Flughafen in der Hauptstadt gewandelt.

Mit dem Bau des neuen BER 2006 war klar, dass Tegel geschlossen wird. Renovierungen haben sich zu einem enormen Kostenfaktor entwickelt. Die Kapazitäten waren seit Jahren weit überschritten.

Mit der Verschiebung des Eröffnungstermins vom BER verschob sich auch die Schließung Tegels.

Am Sonntag, den 08.11.2020 um 15:39 Uhr ging der letzte Funkpruch vom Tower an die Air France Maschine Richtung Paris. 60 Jahre nach der Eröffnung schloss sich durch den letzten Abflug der Air France der Kreis.

Vor dem Start drehte die Maschine eine Ehrenrunde über das Flughafengebäude und bot den hunderten wartenden Zuschauerinnen und Zuschauern einen letzten Blick.

Nach der Schließung wird der Flughafen Tegel noch für weitere sechs Monate in Betriebsbereitschaft bleiben. Die Schließung bedeutet vor allem für die Anwohnenden in den Bezirken Spandau, Reinickendorf und Pankow mehr Ruhe.

Zum Schluss bleibt nur noch zu sagen: Au revoir und Danke TXL!



Dem Flughafen TXL steht eine rosige Zukunft bevor. Foto: Jürgen Jänen



Der Flughafen Tegel verabschiedet sich. Foto: Jürgen Jänen

„Rauchstr. 22“: MUF`s werden Wohnungen

In Hakenfelde entsteht eine neue Generation modularer Bauweise

„Es stimmt, dass in der Rauchstr. 22 eine neue modulare Unterkunft für Flüchtlinge (MUF) gebaut wird und die Notunterkunft in der Mertensstr. 63 mit 1.000 Plätzen geschlossen ist“, so Bezirksverordnete Sebahat Atli aus Hakenfelde.

Die Anwohnerschaft wurde bereits 2019 zu einer Informationsveranstaltung eingeladen und konnte dem Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank, Staatssekretär Daniel Tietze und einem Vertreter der Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAG ihre Fragen stellen. In einer regen Diskussion wurden diese beantwortet und Bedenken konnten



Sebahat Atli vor dem Rohbau des neuen Multifunktionsgebäudes. Foto: Jürgen Jänen

beseitigt werden. Seit diesem Sommer baut die GEWOBAG Wohnungen in einer Appartementstruktur, vorzugsweise für Familien (insg. 274 Plätze).

Diese sollen zunächst der Unterbringung geflüchteter Menschen dienen und später dem regulären Wohnungsmarkt, d.h. Studierende, Senior*innen oder Familien zur Verfügung stehen.

„Aufgrund der modularen Bauweise können diese mit geringen Umbaumaßnahmen als Wohnstandorte genutzt werden. Das ist nachhaltig und stärkt die örtliche Wohnraumversorgung, auch in Hakenfelde“, so Atli.

Grillplätze für Spandau!

Öffentliche Grillplätze in Spandau: Jetzt erst recht!

Die Spandauerinnen und Spandauer haben keine Möglichkeit innerhalb der Sommermonate im öffentlichen Raum zu grillen. Gerade in einem Randbezirk wie Spandau besitzen die meisten Menschen keinen eigenen Garten.

In einer Mieterstadt, wie Spandau es nun einmal ist, können Menschen mit ihrer Familie oder ihren Freunden kaum soziale Kontakte außerhalb der eigenen vier Wände pflegen.

Hier wird das ungleiche Verhältnis zwischen Arm und Reich deutlich. Die Jusos wollen dies mit ihrer Petition „Grillplätze für Spandau“ ändern.

„Jeder hat das Recht zum Grillen. Andere Bundesländer gehen bereits mit gutem Beispiel voran. In Rheinland-Pfalz beispielsweise haben viele Städte und Gemeinden Grillplätze eingerichtet und

konnten Erfolge erzielen. Um einer zusätzlichen Vermüllung vorzubeugen, fordern wir, dass ein geeignetes Müllkonzept entwickelt wird. Dabei soll die ökologische Nachhaltigkeit und Verantwortung mitgedacht

werden. Das steigert die Lebensqualität aller in Spandau.“, so der Juso-Vorsitzende Francesco-Marco Tommasino. Dafür sammeln die Jusos in den nächsten Monaten Unterschriften.



Petitionsaktion „Grillplätze für Spandau“. Foto: Jusos Spandau

Kulturförderung

Was ist eigentlich der dezentrale Kulturfonds?

Die Kunst ist ein weites Feld und umfasst viele Sparten, z.B. bildende Kunst, darstellende Kunst, Film, Musik, Performance, Literatur und interdisziplinäre Formate.

Das Bezirksamt Spandau stellt im Haushaltsjahr 2021 zur Förderung der dezentralen Kulturarbeit im Bezirk 100.000 Euro zur Verfügung. Besonders förderungswürdig sind solche kulturellen Angebote, die die Teilhabe vieler Menschen ermöglichen. Ziel ist ein lebendiger kultureller Dialog. Über die Vergabe der Mittel hat Ende Oktober 2020 eine Fachjury entschieden. Bei der Bewertung spielten dabei Faktoren, wie Dezentralität, Beteiligung mehrerer Generationen und Inklusion sowie die künstlerische Qualität eine Rolle.

Im Südpark ist ein 2-tägiges Open-Air-Festival geplant, bei dem elektronische Musik, Punk, Dancehall, türkische Musik ne-

beneinander mit Afrobeat und klassischer Musik existieren. Eine bunte Mischung, die die Vielfalt der Musiksprachen sowie die Vielfalt der in Spandau lebenden Menschen widerspiegelt.

Ein anderes Projekt ist „DIE ENTWURZELUNG“, auf dem Gelände des ehemaligen Kriegsverbrechereingangs in Spandau. Dort entsteht eine Klangperformance, die sich mit dem historischen Ort kritisch auseinandersetzt.

Im pop-up Freiraum Neukladow wird ein Musiktheater, zum Thema „Frau, weibliches Wissen/Hexen“ und „Frauen in der Palmölindustrie“ aufgeführt.

Dies sind ein paar kulturelle Angebote, die durch den dezentralen Kulturfonds gefördert werden. Viele dieser Angebote sind kostenfrei. Weitere Veranstaltungen finden im Maselakepark oder Gutshof Neukladow statt. Ein Besuch lohnt sich sicher.



Wir wünschen allen Spandauerinnen und Spandauern einen guten Start ins neue Jahr 2021.

Bleiben Sie gesund!



FRAKTIONSPANDAU